

ten Verleger übergehen könnte.

Ich ermächtige Sie, den Hendel-Verlag/ von diesem meinem Standpunkt zu unterrichten, d.h. ihm vor allem mitzuteilen, worauf ich bei den weiteren Verhandlungen das entscheidende Gewicht legen muß. Ich bitte, ihm dabei zugleich nahezu legen, daß er nunmehr die Verhandlungen doch mit mir persönlich führen möge. Ich bin ja über seine Stellungnahme bisher nur durch Sie unterrichtet und stehe mit ihm ja ebenso auch meinerseits bisher noch nicht in unmittelbarer Verbindung. Allerdings werden solche direkten Verhandlungen kaum sofort beginnen können, da ich voraussichtlich in der kommenden Woche auf längere Zeit, bis Anfang September, verreisen werde.

Aus der neuen Situation ergibt sich, daß ich mich auf Ihre Frage, inwieweit das Reichsinstitut mit der Übernahme neuerer Ausgaben sich einverstanden erklären sollte, solange nicht wohl äußern kann, als die für mich wesentlichste Frage nicht geklärt ist. Nur zu Ihren Richtlinien möchte ich heute bemerken, daß sie mir ganz vorzüglich formuliert scheinen. Ich stimme Ihnen durchaus zu, insbesondere bin ich über die Behandlung der Bibelzitate ganz mit Ihnen einig. Nur in bezug auf die Personennamen weiche ich etwas ab. Ich möchte es nicht für angebracht halten, hier weitergehende Modernisierungen vorzunehmen, da doch ein Abgehen von der Form und dem Klang der alten Namen den ursprünglichen Charakter gefährdet. Gerade Hrotbert-Ruodbert darf m.E. deshalb nicht durch Robert ersetzt werden, weil dies eine romanisierte Form ist; und gegen Überfremdungen sind wir ja heute besonders empfindlich. Ich möchte empfehlen, daß hier möglichst konservativ verfahren wird, selbstverständlich wird man die alte Form abschleifen, d.h. Rotbert statt Hrotbert schreiben usw.

In unserer Besprechung brachte ich Ihnen ja schon zum Ausdruck, daß ich es sehr begrüßen würde, wenn Sie die von mir gewünschte, vom Reichsinstitut stetig weiterzuführende Sammlung à la Geschichtsschreiber Ihrerseits betreuen würden. Ich gehe dabei von dem Wunsch aus, die wertvollen Kräfte im mittelalterlichen Forschungskreis, soweit es irgend möglich ist, in die Gemeinschaftsarbeit einzuschalten bzw. wieder einzuschalten; und wenn dies mit Ihnen gelänge, so würde mich das in ganz besonderem Maße freuen. Ich möchte darum im Hinblick auf die oben geschilderte neue Situation schon heute Ihnen anbieten, daß Sie die Schri-
leitung der künftigen Form der Geschichtsschreiber übernehmen. Ich kann mir niemanden denken, der dafür geeigneter wäre, und mit dem ich zugleich besser zusammenarbeiten könnte. Wenn ich Ihnen dies sage, bedeutet das natürlich zugleich, daß ich Sie bitte, nach Kräften auch beim